



Wilfried Bühler mit seinem Tenorhorn, das er mittlerweile an einen Vereinskameraden verkauft hat. BILD: NIKOLAJ SCHUTZBACH

Blasmusiker nimmt Abschied vom Tenorhorn

Gesicht der Woche: Wilfried Bühler beendet nach 65 Jahren im Musikverein Wollmatingen seine aktive Zeit

VON NIKOLAJ SCHUTZBACH

Nach 65 Jahre aktivem Musizieren im Musikverein Wollmatingen nahm Wilfried Bühler seinen Abschied. „Am Aschermittwoch des Jahres 1950 habe ich mein erstes Instrument bekommen“, sagt er rückblickend. Und das wäre beinahe sein letztes geworden.

„Die Trompete war so miserabel, dass ich nach einem halben Jahr fast aufgehört hätte“, erzählt Bühler. Dann wurde glücklicherweise ein Tenorhorn frei. Das war besser, und so entschied er sich umzusteigen. In den folgenden acht bis

zehn Jahren sei er von zahlreichen Musikern unterrichtet worden, berichtet Bühler. Anscheinend war seine Leistung so gut, dass er recht bald im Orchester mitspielen durfte. Zum 125-jährigen Bestehen des Musikvereins Wollmatingen habe es 1951 ein großes Fest beim damals noch bestehenden Sägewerk Bauer gegeben. „Da habe ich schon mitgespielt“, schildert er seine Erinnerung. „Es gab sechs Tenorhörner, aber nur fünf Stimmen.“ In der Probe habe er heimlich Rolf-Torring-Romanhefte gelesen, weil es keine Noten für ihn gab. Einmal sei er sogar erwischt worden, erzählt er lachend.

Als junger Mensch habe er den Ehrgeiz gehabt, das Tenorhorn richtig spielen zu lernen. So habe er sich mit Gleichaltrigen in einer Schreinerwerkstatt zum Üben getroffen. Die Proben des Vereins

fanden anfangs in einem niedrigen Keller der Schule statt. Wenn es kalt war, mussten die Musiker Holz und Briketts von zuhause mitbringen. Später konnten sie dann in einer Kochschule üben. „Der Raum war besser“, erinnert er sich. Bevor sie dann in den 1980er Jahren im ehemaligen Wollmatinger Rathaus ihr Probenlokal bekamen, waren sie für einige Zeit in der heutigen Geschwister-Scholl-Schule untergebracht.

Zu den besonderen Erlebnissen mit dem Musikverein zählen auch die Ausflüge. Einer davon ist Bühler noch gut im Gedächtnis, auch wenn ihm das genaue Jahr auf die Schnelle nicht einfällt. Aber er erinnert sich noch daran, dass sie zu einer Zeit, als es in Südtirol politisch recht unruhig zugeht und Attentate verübt wurden, nach Kaltern fuhren. Am italienischen Zoll wurden sie schließlich auf-

gehalten. Die Zöllner beäugten die Musiker misstrauisch, die ihre Uniformjacken und -hosen trugen, mit dem Wappen am Ärmel und der Lyra auf dem Kragen. „Die hatten Schiss“, erzählt Bühler. Nachdem sie am Zoll über zwei Stunden hatten warten müssen, konnten sie ihre Fahrt unbehelligt fortsetzen. Sorge bereitete ihnen allerdings ihr Musiker mit dem großen Bass. Der hatte die Abfahrt zuhause verschlafen. Glücklicherweise traf er pünktlich zum Dorfplatzkonzert ein: Er war nämlich über die Grenze gekommen, ohne kontrolliert zu werden.

„Ich bin glücklich darüber, dass es vorbei ist“, sagt Bühler über seinen Abschied. „Ich bin ja vom Verein nicht weg“, beruhigt der 79-Jährige. „Aber wenn ich bei einem Konzert zuhöre, könnte es sein, dass ich es bereue“, gibt Wilfried Bühler zu.